



Vor der Rekultivierung steht die Bodenbearbeitung: Ein Mitarbeiter der Hoogen Bodensanierung GmbH bearbeitet die Böschung des zukünftigen Bergheider Sees mit dem Besucherbergwerk F60 in Lichterfeld (Elbe-Elster) im Hintergrund. Foto: Hoogen

Unverwüstlicher Sanierer

Hoogen Bodensanierung GmbH setzt auf Forschung / 50 000 Hektar Land rekultiviert

Nach dem Tagebau kommt Hoogen: Das Senftenberger Unternehmen hat sich Mitte der 90er-Jahre in Oberspreewald-Lausitz-Kreis niedergelassen und sich seither einen Namen in der Region gemacht. Die Hoogen Bodensanierung GmbH arbeitet mit ihrem 500 Maschinen starken Fuhrpark für den großen Bergbausanierer LMBV derzeit in elf Projekten – sie reichen von Böschungsbefestigungen über die Begrünung alter Tagebauflächen bis zum Anlegen eines Energiewaldes. Den Zukunftsmarkt sieht das Unternehmen jedoch besonders in der Eindämmung von Wüsten – eine Erkenntnis, die bei der jahrelangen Beschäftigung mit der Tagebaurekultivierung gewachsen ist.

VON PEGGY KOMPALLA

Das etwa 100 Mann starke Lausitzer Hoogen-Team hat einen festen Stand in der Region und blickt doch weit darüber hinaus. Forschung und Entwicklung waren von Beginn an Firmenphilosophie. Lagen die Arbeitsschwerpunkte in der Vergangenheit auf den Bereichen Wiederurbarmachung, Biomasse und Bioenergie, so ist es derzeit die Entwicklung von Bodenhilfsstoffen.

„Der Zukunftsmarkt liegt in der Entwicklung von Bodenhilfsstoffen, um die Wüstenbildung einzudämmen“, sagt Geschäftsführer Dr. Heiner Hoogen. Diese Stoffe sollen ausgemergelter und lebensunfähiger Erde wieder Grundlagen für die Bildung von Nährstoffen bieten. Eines der größten Experimentierfelder dazu steht Hoogen zufolge derzeit in Sharjah in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Dort bringen die

Hoogen-Präparate die Wüste wieder zum Blühen.

Doch ohne die Lausitz wäre dieser Erfolg nicht möglich. Denn die zwei wichtigsten Grundlagen für diese Stoffe liefert der firmeneigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung die Region. Zum einen sind da die in der Braunkohle gespeicherten Huminsäuren – hochmolekulare chemische Verbindungen, die beim Abbau von biologischem Material gebildet werden – und zum anderen die Gärreste aus der hauseigene Biogasanlage. „Die Kombination von Huminsäure, die aus der Braunkohle ausgelöst wird, und den fast torfähnlichen Gärresten hat sich als besonders gut für den Boden erwiesen“, erklärt Hoogen. Das Endprodukt hat sich das Unternehmen patentieren und urheberrechtlich schützen lassen. Da die zurückbleibenden Tagebaugelände den Wüsten Arabiens ähneln, helfen diese Bodenhilfsstoffe auch in der Lausitz bei der Rekultivierung.

Forschung als Keimzelle

„Wissenschaftliche Arbeit ist die Keimzelle unseres Betriebes“, sagt der Unternehmer. Deshalb wird sie auch jährlich, weitestgehend aus Eigenmitteln, mit bis zu 250 000 Euro genährt. An der Weiterentwicklung der Bodenhilfsstoffe arbeitet die Gruppe auch in dem vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekt „Batros“ in enger Kooperation mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und dem Energieversorger Vattenfall zusammen. Dafür wird eine Gewächshausanlage in der Agrargenossenschaft „Elsterland“ in Schwarzbach/Bieh-

len bei Ruhland (Oberspreewald-Lausitz) genutzt. „Dort simulieren wir verschiedene klimatische Bedingungen und testen die Stoffe in umfangreichen Reihenversuchen“, sagt Hoogen-Forschungsleiterin Dr. Nicole Merkl.

Drei Hauptgeschäftsfelder

Der Geschäftsführer begreift seinen Betrieb als ein übergreifendes Ganzes. Die bundesweit tätige Firmengruppe mit ihren insgesamt 140 Mitarbeitern und Hauptsitz im nordrhein-westfälischen Alpen am Niederrhein betätigt sich auf den Feldern Bodensanierung und Umweltschutz, Landwirtschaft und Energiewirtschaft. So betreibt das Unternehmen eigenen Anlagen basierende Biogasanlage mit drei Megawatt Leistung, die mit Mais, Gras oder Getreide von den umliegenden Agrarbetrieben versorgt wird.

Das Hauptbetätigungsfeld in den neuen Bundesländern liegt in der Lausitz, wo 80 Prozent der Bodensa-

nierungsarbeiten geleistet werden. Die restlichen 20 Prozent werden im mitteldeutschen Revier abgedeckt. Dabei arbeitet Hoogen größtenteils direkt für die Energiekonzerne, übernimmt aber auch als Subunternehmer Aufträge für Mitbewerber.

Der Umsatz der Firmengruppe, der sich im unteren zweistelligen Millionenbereich bewegt, wächst Hoogen zufolge jährlich um rund 30 Prozent. Dabei beschränken sich die Bodenarbeiten nicht ausschließlich auf Tagebau-Brachflächen. Die Schnellzugtrasse von Paris nach Stuttgart hat das Unternehmen mit verfestigt genauso wie Pipeline-Trassen für die Energieversorger Eon Ruhrgas oder RWE.

Insgesamt habe die Hoogen Bodensanierung GmbH in den vergangenen zwölf Jahren überregional etwa 50 000 Hektar Land rekultiviert, sagt der Geschäftsführer. In der Brandenburgischen Lausitz müssen in den nächsten Jahren laut LMBV noch 31 000 Hektar wieder urbar gemacht werden. „Davon wollen wir natürlich möglichst viel in Angriff nehmen“, erklärt Heiner Hoogen.

HINTERGRUND

Was vom Tagebau übrig bleibt

■ **Boden-Dienstleister:** Hoogen arbeitet im Bereich der Bodensanierung und Bodenrekultivierung. Dazu gehören landwirtschaftliche Dienstleistungen, Sanierung von verunreinigten Böden mithilfe von Pflanzen, land- und forstwirtschaftlicher Wegebau, Erdbe- wegung, Veredelung von Bodenkör- pern, Ingenieurdienstleistungen, Trans-

porte, Entsorgung und Verwertung so- wie Seesanierung.

■ **Branche:** Die LMBV arbeitet nach eigenen Angaben mit 50 Unterneh- men in der Bergbausanierung zusam- men. Neben Hoogen nehmen acht wei- tere Betriebe für die Grundsanie- rung Aufträge von mehr als zwei Millionen Euro in Anspruch.